1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 78.

Mittwoch den 28. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 4te Quartal 1825. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht Statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter und Postwärter-Aemter in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824 verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 21. September 1825. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 24. September. Seine Majestät der König haben dem General-Lieutenant und kommandirenden General des vierten Armee-Corps, von Jagow, den rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, und Allerhöchstihrem Gesandten in der Schweiz, Freiherrn von Otterstedt, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben den Professor Boeckh, nach der auf ihn gefallenen Wahl zum Rector der hiesigen Universität für das Universitätsjahr 18²⁵⁄₂₆, allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem bei der General-Ordens-Commission angestellten Calculator Peisker und Canzlisten Rohde den Geheimen Secretair-Titel beizulegen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Secretair Schmidt zu Stettin das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Botenmeister Werdt daselbst das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Der bisherige Gerichts-Amts-Aktuarius Nenner ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Bezirk des Landgerichts zu Naumburg, mit dem Wohnsitz in Heldrungen, bestellt worden.

II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, sind nebst Höchstihrer Familie von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., ist von Heiligenstadt, und der General-Major und Comman-

deur der 12ten Landwehr-Brigade, von Schutter, von Marienbad hier angekommen.

Der Ober-Landesgerichts-Präsident von Hempel ist nach Stettin von hier abgegangen.

Köln, den 14. September. Seine Majestät der König bestiegen heute Morgen um halb 8 Uhr mit Höchstihren erlauchten Kindern das an der Rheinbrücke von Coblenz angelegte Dampfboot, und fuhren, unter dem Jubelruf einer zahllosen Menge von Einwohnern, welche sich auf beiden Rhein-Ufern und der Brücke befanden, von Coblenz ab. Das Boot, der Kölnischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft gehörig, und von dem geschickten Baumeister Röntchen, aus Neuwied stammend, zu Rotterdam gebaut, hatte eben seine erste Fahrt gemacht. Geschmackvoll und zum Theil prächtig eingerichtet, hatte das Schiff in zwei Zimmern Raum genug, um gegen einhundert Personen aufnehmen zu können. Der Erbauer und eine Deputation der erwähnten Gesellschaft, den Kommerzienrath Heymann von der Königl. Handelskammer zu Köln an der Spitze, empfingen Se. Majestät am Bord des Schiffes, auf welchem sich auch das Musikchor des 28sten Infanterie-Regiments befand. Nach einigen Bewegungen, um die Lenksamkeit des Fahrzeuges darzuthun, wurde dasselbe in der Richtung auf Köln gewendet und fuhr nun, im eigentlichen Sinne des Worts, pfeilschnell davon. Das Wetter war ungemein günstig. Bei einer sehr milden Luft und etwas bedecktem Himmel, konnten sich die Höchsten Herrschaften immer auf dem Verdeck, welches noch mit einem Zelte versehen war, aufhalten, und so die Annehmlichkeiten der reizenden Gegenden in vollem Maaße genießen. So, im steten Wechsel von reizenden Naturscenen und rührenden Beweisen treuer Anhänglichkeit, glitt das Fahrzeug auf dem schönen Strome mit unglaublicher Schnelle vorwärts, gelangte schon um 11 Uhr auf die Höhe von Bonn und am 1 Uhr bei Köln an, wo eine unglaubliche Menschenmasse, ungeachtet des mittlerwele eingetretenen Regens, am Ufer versammelt war. Das Boot passirte die geöffnete Schiffbrücke, fuhr noch eine Strecke den Fluß hinab, wandte dann um und fuhr mit derselben Leichtigkeit stromaufwärts. An der Brücke legte es an, und Se. Majestät bestiegen das Land unter einem schwer zu beschreibendin Jubel. Nach einem kurzen Aufenthalt haben Höchstdieselben die Reise nach Brüssel fortgesetzt, und werden heute in Aachen übernachten. Se. Majestät haben noch auf dem Schiffe die Bitte der Eigenthümer genehmigt, dem Fahrzeug den Allerhöchsten Namen beilegen zu können.

Aachen, den 15. September. Am 14. Septbr. Abends trafen II. KK. HH. die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht, und der Prinz Friedrich der Niederlande nebst Gemahlin, mit Gefolge, hier ein. Abends war die Stadt allgemein erleuchtet, und der schöne Abend begünstigte diese Feierlichkeit. In der Hoffnung, die Hohen Herrschaften würden das Theater mit Ihrer Gegenwart beehren, war der Anfang desselben bis um 8 Uhr ausgesetzt. Hochdieselben waren indeß von den Anstrengungen der Reise zu sehr ermüdet, um uns dies Glück gewähren zu können. Des folgenden Tages um 7 Uhr Morgens nahmen die Hohen Herrschaften das neue Schauspielhaus in Augenschein, äußerten darüber Ihr Wohlgefallen, und setzten bald darauf sämmtlich Ihre Reise nach Brüssel weiter fort. Auf der Rheinfahrt von Coblenz nach Köln, welche innerhalb 5 Stunden zurückgelegt ward, herrschte in allen Städten und Dörfern am Ufer der festlichste Jubel; die Bewohner zogen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel bis an den Rand des Wasserspiegels, um der geliebten Königlichen Familie ihren Freudengruß zuzurufen. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande sind bald nach Ihrer Ankunft in Aachen wieder abgereiset, um bei dem Empfange Sr. Majestät des Königs von Preußen am Königl. Niederländischen Hofe gegenwärtig zu seyn. Ihro K. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande haben hier übernachtet.

Das ziemlich stark besetzte Konzert der ausgezeichneten Sängerin Madame Milder-Hauptmann, am 12. September in Coblenz, wurde von vielen der anwesenden Hohen Personen besucht.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 19. Septbr. Der Glaube an die Kaft des Wunderbaumes auf dem Lützower Felde scheint sich immer weiter zu verbreiten. Aus Hamburg, Lübeck und dem Holsteinischen kommen Leute herbei, welche Heilung verjährter Uebel suchen, und, wie erzählt wird, auch finden. Während der Zeit des letzten Abnehmens des Mondes zogen auch von Schwerin ganze Caravanen an diesen Ort des Heils, und sehen jetzt gläubig einer baldigen vollständigen Gesundheit entgegen. Seine frühere Kraft, auch durch die Kleidung hindurch zu wirken, hat der Baum wieder erhalten, und dies ist bei der vorgerückten Jahreszeit wirklich sehr artig von ihm. Man glaubt, daß ernstliche Maaßregeln gegen diesen seltsamen Aberglauben werden ergriffen werden.

Vom Main, den 18. Septbr. Die in England wegen der Kattun- und Woll-Spekulation ausgebrochenen Fallimente, haben schon einen Einfluß auf den Preis der Woll- und Kattun-Waaren zu Frankfurt a. M. geäußert; beide Artikel sind bedeutend heruntergegangen. In dem Wollhandel ist eine Stokkung eingetreten, als unvermeidliche Folge der Ueberführung dieses Artikels durch übermäßige Spekulation.

Bei der außerordentlichen Zeitigung der Trauben,

dürfte die Weinlese dieses Jahr um vierzehn Tage früher als gewöhnlich, mithin schon in den ersten Tagen des Oktober eintreten.

In dem Garten des Chaisen-Fabrikanten Philipp Schäfer zu Lahr im Badenschen befindet sich ein Rebstock, welcher 1400 der vollkommensten blauen Trauben, wovon die kleinsten 14, die größeren aber 18 bis 20 Zoll Länge haben, enthält. Der Ertrag wird von Sachverständigen über 4 Ohme geschätzt.

Der zuerst durch franz. Blätter verbreiteten Nachricht, daß Se. Hoheit der Prinz Friedrich, dritter Sohn Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen, in spanische Militairdienste getreten sey, wird auf glaubwürdige Weise widersprochen. Der Prinz befindet sich fortwährend auf Reisen in Italien.

Am 18. August hat die deutsche hohe Bundesversammlung über die Courtoisie für die mediatisirten Fürsten beschlossen: „Die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands haben sich dahin vereinigt, daß den mittelbar gewordenen, vormals reichsständischen Familien, ein ihrer Ebenbürtigkeit mit den souveränen Häusern angemessener Rang und Titel gewährt, und den Fürsten das Prädikat: Durchlaucht, ertheilt werde."

In Offenbach bildet sich durch das Handelshaus Bohm und Marchaud eine Eilfuhr nach Basel, welche einen Vorzug gewährt, den bisher selbst die Postwagen entbehrten, nämlich Haftung für richtige Gewichts-Angabe bei den Zollstätten, und Assecurance für Feuer und Wasser während des Landtransports.

Am 17. Septbr. kam das Dampfboot „der Ryn" vor Mainz an, indem es die Strecke von Bingen nach Mainz stromauf (7 Stunden) in 3½ Stunde zurückgelegt hatte. Die Fahrt und die Ankunft dieses Schiffes machte einen erfreulichen Eindruck, und erweckte den Gedanken, welche Vortheile es dem Handel bringen werde, wenn nun bald mehrere dieser Schiffe den alten deutschen Strom beleben, da sich derselbe offenbar zu der Dampfschifffahrt so sehr eignet.

Mainz hat am 4. September sein Nationaltheater eröffnet. Man rühmt das Personal, und verspricht wöchentlich zwei Opern zu geben.

Schweiz.

Das Bezirksgericht in St. Gallen hat einen Geistlichen dieses Kantons, welcher dortige Kantons-Angehörige zum neapolitanischen Militairdienst aufmunterte und verführte, um 300 Fr. bestraft, und gegen einen andern aus dem Kanton Luzern, sind mehrseitige Verhaftbefehle erlassen.

Niederlande.

(Vom 16. September.) Se. Majestät der König von Preußen, und II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind gestern Nachmittag in Brüssel eingetroffen.

Der Herzog von Cumberland, der Prinz von Hessen-Homburg und der Herzog von San-Fernando sind gleichfalls in dieser Stadt angekommen.

Vorgestern überreichte der Buchdrucker Wahlen zu Brüssel dem Könige das Exemplar einer neuen Prachtausgabe von dem Grundgesetz des Königreichs der Niederlande. Diese Auflage, im größten Folioformat, ist nicht mehr als 30 Exemplare stark, die für den Hof und die Minister bestimmt sind. Alles daran ist niederländisches Produkt, und dies Kunstwerk, das sich dreist den schönsten Werken der Didot's, Bodoni und Baskerville an die Seite stellen kann, läßt auch hinsichtlich der Korrektheit nichts zu wünschen übrig.

Oesterreich.

Wien, den 13. September. Ihre Maj. der Kaiser und die Kaiserin haben sich am 12. Nachmittags nach Schloßhof begeben, von wo aus Allerhöchstdieselben am 17. d. Mts. Ihren feierlichen Einzug in Preßburg halten werden. Ihro kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Palatinus, sind am 8. d. M. sammt Ihrem Sohne, dem Erzherzog Alexander, von Ofen nach Preßburg abgereiset. Eben dahin werden am 15. d. M. Ihre kais. H. der Erzherzog Stephan und die Erzherzogin Hermine abgehen. Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand, commandirender General in Ungarn, sind am 8. d. M. Abends nach Preßburg abgereiset.

Die königl. ungarische Reichskrone kam am 9. d. Mts. Abends unter dem Geläute aller Glocken und dem Zuströmen ei er unermeßlichen Volksmenge in Preßburg an, und wurde unter klingendem Spiel bis zur Collegiat- und Stadtpfarrkirche geleitet. — Die erste Landtags-Sitzung wird am 14. d. statt haben.

Die Krönung unserer geliebten Kaiserin zu Preßburg wird sehr prachtvoll seyn; denn die Anstalten, welche man allenthalben dazu trifft, sind sehr groß und mannichfaltig. Die Quartiere in Preßburg sind kaum mehr um vieles Geld zu haben. Die Großen Wiens bieten alles auf, was diese Feierlichkeit verherrlichen kann, und es muß einen seltenen Anblick gewähren, den reichen ungarischen Adel in seinem ganzen Glanze zu sehen. Einige lassen sich Anzüge machen, die ohne die Juwelen 4000 Gulden C. M. kosten. Der Fürst Kohary hat sich einen Säbel bestellt, dessen Scheide von gediegenem Golde und dessen Griff mit Juwelen von außerordenlichem Werthe besetzt ist. Die Kaiserin hat dem Hof-Juwelier den Auftrag gegeben, 24 Dosen mit den kostbarsten Brillanten und 12 Bischofskreuze von hohem Werthe, zu Geschenken bestimmt, zu verfertigen.

Spanien.

Madrid, den 6. Septbr. Man versichert, sagt das Journ. de Brux., daß England und Frankreich gemeinschaftlich Spanien zur Ankennung der südame-

rikanischen Staaten zu bewegen suchen, zugleich mit angebotener Gewehrleistung für den Besitz von Cuba und Puerto-Rico. Unsere Regierung aber soll eine ungeheure Geldsumme fordern.

Den 1. und 2. September hat der General-Capitain von Arragonien Proklamationen erlassen, in denen er versichert, daß die Ruhe vollkommen hergestellt sey; nichtsdestoweniger fährt er also fort: „Boshafte, die ihr bei dem abscheulichen Vorsatze beharret, eine verunglückte Verschwörung wieder ins Leben zu rufen, oder eine neue anzuzetteln, entsagt euren strafbaren Hoffnungen, oder macht euch auf eine ähnliche Züchtigung (das Erschießen) gefaßt."

Der bekannte Franchoberris, vormals Steinschneider und Oberstlieutenant der Guerillas, ist von Ondarroa nach Madrid gebracht worden; er soll in die Bessières-sche Sache verwickelt seyn.

Im obern Catalonien hat man eine starke Gährung der Gemüther bemerkt. Bessières scheint daselbst, namentlich in dem Feld von Tarragona, viele Anhänger zu haben; Bessières Hinrichtung mag wohl auf den ersten Augenblick Ruhe hervorgebracht haben, indeß die Ursache der Unzufriedenheit dauert fort. Man sprach sogar in Barcelona von aufgefangenen Briefen, die auf ein weitläuftig angelegtes Complott schließen lassen. Es hieß, daß die royalistischen Freiwilligen einen Wink, bereit zu seyn, erhalten hätten, und daß man sogar heimlich Truppen geworben. Barcelona selbst genießt vollkommene Ruhe; aber es ist bekannt, daß die Gesinnung der Barceloneser von der der übrigen Bewohner Cataloniens sehr abweicht.

Der Graf d'España hat mit seinem Corps die Rückreise nach der Hauptstadt angetreten; seine Division wird am 9ten ihre Quartiere in der Umgegend von Madrid wieder beziehen, und nur ein kleiner Theil derselben den Weg nach Catalonien einschlagen. Der Graf d'España wird persönlich die Papiere, die er bei Bessières gefunden hat, Sr. Maj. vorlegen. Außer Bessières und den 7 Offizieren hat der Graf auch noch zwei Privatpersonen und zwei Pfarrer erschießen lassen, und führt 16 stark kompromittirte Personen gefangen hierher. — Alle Briefe aus Catalonien, sagt das J. des Debats, bestätigen die Nachricht, daß in Tortosa und Cervera ein Aufruhr angezettelt worden ist; mehrere Geistliche und der bekannte Parteigänger Capdeviella stehen an dessen Spitze. Vorgestern hat dieserhalb der Kriegsminister zwei außerordentliche Couriere abgeschickt, den einen an den Statthalter in Barcelona mit dem Befehl, das Dekret vom 17. v. M. gegen die Rebellen in aller Strenge ausführen zu lassen; den andern an den Generalcapitain von Valencia, damit derselbe alle disponiblen Truppen schleunigst nach Catalonien aufbrechen lasse. Der Statthalter von Tortosa ist abgesetzt worden. In Segovia hat man neuerdings Anhänger Bessières entdeckt; in Folge dieser Entdeckung haben sechs Domherren des dortigen Kapitels nach dem Gefängniß wandern müssen. Auch hier beginnen die Arretirungen aufs Neue. Die vorige Nacht hat man den Generalpostdirektor Gutierrez und vier seiner Beamten eingezogen, desgleichen einen Offizier Pantisco, einen Freund Bessières. Ein gleiches Loos traf mehrere Palastbeamte und einen Offizier von der vormaligen Militair-Commission, einen Enkel des General Eguia. In derselben Nacht sind Gordon's beide Söhne von ihrer Wohnung ins Seminaristengefängniß abgeführt worden. Auch über dem Exminister Erro, der gegenwärtig die Bäder in Biscaya gebraucht, scheint ein Verdacht zu schweben; wenigstens ist die Weisung an ihn ergangen, unverzüglich nach Valladolid umzukehren, woselbst die Polizei ein wachsames Auge auf ihn hat. Die Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen beschäftigt jetzt die Aufmerksamkeit der Regierung; man scheint sich zu einer theilweisen und allmähligen Entwaffnung entschlossen zu haben; in mehreren kleinen Städten und Flecken von Cuença und Alcarria hat man diese Maaßregel bereits ins Werk gesetzt. Mit der neuen Anleihe wird es nicht vorwärts gehen; Hrn. Tessin's Vorschläge sind von Herrn Zea verworfen worden. Dies ist nun schon das zwölfte Mal, daß seit drei Jahren die Anleihe-Versuche scheitern. Die Emancipirung von Amerika, behauptet man, beschäftige den Staatsrath seit Kurzem; seit einer Woche haben zweimal über diesen Gegenstand Berathungen statt gefunden, denen der Canonicus Ogaban, Generalvicar von Havanna, und ein unlängst aus Puerto-Rico eingetroffener Geistlicher, mit beiwohnen.

Man sagt, daß man den Pabst um die Abberufung des Nuntius, Cardinal Guistiniani, ersuchen werde, indem dieser Prälat als ein besonderer Anhänger der Jesuiten betrachtet werde.

In den Bergen von Gata (Granada) hat man das Volk, unter dem Vorwande, die Negros zu verjagen, zu einem Aufstande zu reizen versucht; aber die Bekanntwerdung des Dekrets gegen die Rebellen, hat den Eifer der Unruhestifter etwas abgekühlt.

Frankreich.

Paris, den 16. September. Zwischen Arbois und Besançon war ein Streit entstanden, indem jede dieser beiden Städte behauptete, daß die Bildsäule des Generals Pichegrü in ihren Ringmauern errichtet werden müsse. Der König hat zu Gunsten von Besançon entschieden. Arbois ist nämlich Pichegrü's Vaterstadt; in Besançon aber hat er seine Schule gemacht; auch war die Idee, ihm eine Denksäule zu errichten, zuerst von der Armee ausgegangen.

„Das Bessières'sche Complott, sagt das Mémorial Bordelais, war auf allen Punkten der Halbinsel an

geschürt; ja es scheint, als habe Bessières zu früh losgebrochen, und daß durch seine Voreiligkeit das große Complott hat weiter hinaus verlegt werden müssen."

Der Drapeau blanc berichtet, daß sich am 22. Juli die vollziehende Gewalt in Nauplia versammelte und vorschlug, die Jonischen Inseln um Unterstützung anzugehen; eine zweite Berathung fand am 24sten statt, in Folge welcher, Namens der Geistlichkeit und des Volkes, der Schutz Englands gefordert wurde; diese Adresse wurde, ungeachtet des Protestes einiger Capitaine, von mehr als 2000 Personen unterzeichnet.

Der Moniteur theilt folgenden Brief aus Dursac vom 18ten v. M. mit, dessen Inhalt, wie er versichert, völlig authentisch ist. „Allgemeine Klagen, heißt es in diesem Schreiben, sind gegen die griechischen Seeräuber laut geworden; aber es ist nicht möglich, von ihrer Regierung irgend eine Genugthuung oder Entschädigung zu erhalten. Man ist überhaupt über diesen Gegenstand in großem Irrthum. Die Mitglieder der griechischen Regierung, in den Tag hinein lebend und völlig machtlos in dieser Rücksicht, haben fast gar keine Autorität und noch weniger Ansehn; ja es ist bei dem gegenwärtigen Zustand Griechenlands die Bildung irgend einer Macht reine Unmöglichkeit. Alles erhält sich nur noch, weil Ricardo tagtäglich auseinandersetzt, daß man die Anleihe nicht werde nach Nauplia schaffen, wenn nicht diese oder jene Regierung an Ort und Stelle sey. Diese schon im Voraus verschlungene Anleihe hat solchen Haß unter den Griechen ausgestreut, daß, wenn Ibrahim heut aus Morea gejagt wird, der Bürgerkrieg mit größerer Heftigkeit als je morgen losbricht. Die Seeräubereien sind das Werk der griechischen Marine und der Insulaner; alle Bemühungen und Rathschläge, die man ihnen gegeben hat, diesen Theil ihrer Vertheidigung regelmäßig zu führen, waren fruchtlos. Hier gilt nur das Recht des Stärkern, und unter den Griechen entscheidet die Gewalt jede Streitsache. Durch die gegen sie beobachtete Mäßigung ermuthigt und dreist gemacht durch die Beachtung ihrer Blokade-Erklärungen, haben sie sich das Visitirungsrecht mit Gewalt angemaßt und üben es auf eine sehr indiskrete Weise aus. Man hat die Regierung bewogen, ihren Korsaren Kaperbriefe zu geben; dies hatte nur die Folge, daß sie nun mit Patenten rauben; stets wechseln Capitaine und Schiffsmannschaft, so daß man sie nirgend wieder finden kann; von einer Insel zur andern, von Felsen zu Felsen, gebrauchen sie alle Mittel der Verkleidung und der List, wechseln ihre Leute, verbergen die Waffen und fangen die Plünderei sogleich nach dem Verschwinden der Kriegsschiffe an. So weit ist die Ohnmacht der Regierung gediehen, daß die Seeräuberei einen Punkt erreicht hat, bei welchem weder Friede noch Sicherheit des Handels fortbestehen kann." (Sollte der Moniteur nicht etwas leidenschaftlich sprechen, aus Veranlassung der Hinneigung Griechenlands zu England?)

Die Etoile fährt fort, die Nachricht von dem Protektorat, das Hellas den Engländern angetragen haben soll, abgeschmackt zu nennen. „Es fehle den Griechen die gehörige Einigkeit, um einen solchen oberherrlichen Schutz von irgend einem Volke fordern und ihn verwilligen zu können. Auch sey das brittische Cabinet zu einsichtsvoll, um ein solches Anerbieten anzunehmen. In jedem Falle werde Frankreich nicht sehr durch einen Fehler in Verlegenheit gesetzt werden, der alle Mächte mit ihm zu einer gemeinschaftlichen Sache vereinigen würde."

Am 5. ist von Marseille die erste Sendung abgegangen, die der hiesige Griechenverein den Griechen zuschickt, bestehend aus Offizieren und Arbeitern der Artillerie, und allen Materialien, die zu einer Gießerei und einem Zeughause nöthig sind. Der Obristlieut. Maximus Raybaud, der Maurocordato's Adjutant gewesen, steht an der Spitze der Mannschaft.

Der hiesige Griechenverein hat bis jetzt 120,000 Fr. Beiträge aufgenommen. Hiervon hat er bereits 96,200 Fr. wieder ausgegeben. Er hat nämlich bis dato den Griechen zukommen lassen: 34 Offiziere (2 vom Stabe), Unteroffiziere und Gemeine; 24 dergleichen von der Artillerie; 6 Exercirmeister; einen Doctor der Medizin nebst einem Assistenten. Der Gehalt dieser Personen — der des General Roche einschließlich — auf 1 Jahr beträgt 52,200 Fr.; der übrige Theil der Ausgabe ist für das zur Errichtung eines Zeughauses rc. nöthige Material und für Transportkosten. Gegenwärtig beschäftigt sich der Verein, der griechischen Regierung auf ihr Verlangen mehrere Instruktoren zuzusenden, sämmtlich aus Offizieren außer Dienst bestehend, indem es den Hellenen hauptsächlich um eine regelmäßig disciplinirte Armee Noth thue.

Am 13. d. ist Madame Mainville-Fodor in Paris eingetroffen. Sie wird als Elisabeth in der Rossinischen Oper dieses Namens zuerst auftreten.

Großbritannien.

London, den 10. September. In 14 Tagen werden zwei Dampfboote fertig seyn, die für L. Cochrane's Expedition nach Griechenland bestimmt und gänzlich aus Tannenholz gebaut sind. Die Dampfmaschine auf einem dieser Fahrzeuge hat hundert Pferde Kraft. Was solche Fahrzeuge ausrichten können, zeigt folgende Thatsache. In der zweiten Schlacht, die bei Ranguhn gegen die Birmanen gekämpft wurde, manoeuvrirte das Dampfboot Diana gegen die feindliche Flotte, und ward mit solcher Gewalt in deren Mitte geschleudert, daß 30 Schiffe von derselben umgeworfen, entmastet, zerbrochen, genommen oder niedergebohrt worden sind, wiewohl ein birmanisches Kriegs-

Schiff 80 Fuß lang, 7 Fuß breit, mit 150 Mann und 52 Rudern besetzt ist, und in der Stunde eine (deutsche) Meile zurücklegen kann.

Es heißt, daß C. M. v. Weber und Hr. Bishoff, der erste für Coventgarden, der andere für Drurylane-Theater, eine Oper komponiren, deren Gegenstand aus einer und derselben Geschichte, aus den Erzählungen der „Tausend und Eine Nacht" entnommen ist. Diese beiden berühmten Komponisten gerathen also in einen gar eigenthümlichen Wettstreit.

Gestern Morgen ist in einer hiesigen Polizeistube Jemandem, der dicht neben dem Richter saß, ein seidenes Tuch aus der Tasche gezogen worden. Sogleich wurden die Thüren geschlossen und alle Anwesende untersucht, aber das Tuch wurde nicht gefunden.

Hier ist ein Spekulant entdeckt worden, der mit sehr geschickt und bunt gefärbten Sperlingen und andern gemeinen Vögeln herumgeht, die er den Leuten für die seltensten ausländischen verkauft.

(Vom 16.) Der Courier macht sich über die von den franz. Zeitungen verbreiteten Nachrichten über die Unterhandlungen zwischen den Griechen und dem Commodore Hamilton sehr lustig. Es sey doch sehr lächerlich, meint er, daß Hamilton den Griechen sage, sie insgeheim unterstützen zu wollen, und doch verbreiteten diese alle einzelnen Umstände dieses Geheimnisses durch die gelesensten Zeitungen Europa's. Auf die Course der griechischen Papiere haben diese Nachrichten nicht den mindesten Eindruck gemacht.

Von der Abreise des Lord Cochrane ist jetzt wieder Alles still; inzwischen erhält die griechische Marine mit jedem Tage neuen Zuwachs an britischen Seeoffizieren außer Diensten, und die Politik des Lord-Obercommissair der Jonischen Inseln hat sich sichtbar verändert.

300 spanische Flüchtlinge, welche sich in der Umgegend von Oporto aufhielten, haben in den letzten Tagen vorigen Monats Befehl erhalten, das Land zu verlassen.

Zu den vielen andern Gesellschaften, die sich hier gebildet haben, ist vor Kurzem noch eine hinzugekommen, die, mittelst Taucher-Maschinen, die während des span. Krieges zur Zeit der Königin Anna, in der Bay von Vigo versunkenen reichen Gallionen wieder zu Tage fördern will. In wenigen Tagen werden Taucher und Glocken mit einer starken Bedeckung dahin abgehen.

Gestern hatten wir auf der Themse ein sonderbares Schauspiel. Durch anhaltenden Regen war der Fluß sehr angeschwollen, so daß er selbst hie und da die Ufer zu übersteigen drohete. Der Abfluß der Fluth scheint nun, so wie ein sehr stürmisches Wetter vom vorgestrigen Tage, eine besondere Wirkung auf die Fische gehabt zu haben; schaarenweise erhoben sie sich zur Oberfläche des Stromes und boten sich jeder Hand, die es der Mühe werth hielt, freiwillig zur Beute dar. Bald rannte alles, was laufen konnte, Mann und Frau, Jung und Alt, an die Themseufer, um die Fische, die recht begierig auf den Koch- und Brattopf zu seyn schienen, nicht lange warten zu lassen. In einem Nu waren alle Fabriken in dortiger Gegend leer; Frauen und Kinder liefen mit Wassereimern, Sieben und Suppenlöffeln herbei, und ein Boot voll Leute, die jeder mit einem Sieb gewaffnet waren, nahm ein Corps von mehreren Tausenden gefangen. An einigen Stellen, wo das Ufer erhöhet war, sah man Leute mit einem Menschen angeln, den sie an den Fersen festhielten. Der größte Fang geschah in Butten und Aalen.

Dem Schauspiele zu Portsmouth, als das herrliche Linienschiff Prinzessin Charlotte vom Stapel lief, sahen über 40,000 Menschen mit zu. Die Brücke über dem Dock, welche unter der Last der Schaulustigen einbrach, war 60 Fuß lang; die Unglücklichen stürzten 30 Fuß tief ins Wasser hinab, welches an 20 Fuß in die Höhe geschleudert ward und seine Opfer augenblicklich verschlang. Nicht mehr als 6 Menschen sind wieder ins Leben gebracht worden; 15 Leichen sind bereits aufgefunden.

Die Kent-Zeitung erzählt, daß in der dortigen Gegend ein junges Ehepaar lebt, das an Einem Tage geboren, von Einer Amme genährt worden, und in Einer Wiege gelegen hat.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 20 August. So schlecht die Angelegenheiten der Griechen bis zur Mitte des Juni auch standen oder jetzt noch stehen mögen, so bleibt es dennoch auffallend, daß eigentlich seitdem kein neues Kriegsereigniß, das nicht schon bekannt gewesen wäre, mitgetheilt wird. Dieser Umstand erweckt die Hoffnungen der hiesigen Griechen neuerdings, wenn nicht ohnehin das, wie es scheint, jetzt entschiedene Benehmen Englands, ihre Gemüther in größere Spannung versetzt und ihre Hoffnungen neu belebt hätte. England hat, nach allen Umständen, endlich bestimmt Partei für die Griechen genommen. Die neuesten Berichte, selbst von Consuln herrührend, sind wenigstens darüber einig, daß der Anführer der brit. Eskadre im Archipel, Commodore Hamilton, welcher seine Eskadre in den Gewässern von Hydra, Spezzia und Napoli di Romania concentrirt hat, die Griechen zum Widerstand aufmunterte, und selbst bei mehreren Gelegenheiten ihnen hülfreiche Hand leistete. Es heißt zwar hier — und nur auf diese Art könnte ein solches Benehmen, welches völkerrechtliche Verhältnisse berührt, und wahrscheinlich selbst unter den europäischen Mächten ernstliche Erörterungen herbeiführen wird, einigermaßen entschuldigt werden —, die britische Regierung gehe blos im Interesse ihrer Unterthanen, die durch die Darleihen-Verhältnisse mit starken Summen in Griechenland interessirt sind, al-

so weniger aus politischen als aus finanziellen Rücksichten so zu Werke, und das Erscheinen und Verweilen der britischen Eskadren wird deshalb von Vielen mehr als eine Blokade angesehen, um diesen Zweck im Auge zu behalten, und vielleicht als letztes Mittel, um als Pfand gewisse Festungen zu besetzen. Allein die Griechenfreunde trauen zwar wohl dem jetzigen britischen Ministerio zu, daß es die Interessen der Unterthanen seines Monarchen im Nothfall vertreten werde; aber sie fangen an zu glauben, daß ihm die Politik bei der griechischen Frage doch noch mehr gelte, als die Anleihen und andere Geld-Interessen. Sie stützen ihre Hoffnungen auf die nicht mehr abzuläugnende wesentliche Theilnahme, welche die Engländer, und namentlich Commodore Hamilton, bei den letzten Ereignissen vor Napoli gezeigt haben; sie schreiben den Rückzug des Ibrahim Pascha, und seine seitdem bewiesene Unthätigkeit bei Tripolizza, zum Theil dieser Ursache zu, und glauben endlich, daß England bald die Maske wegwerfen werde. Selbst unter einem Theile des hiesigen diplomatischen Corps findet diese Ansicht bereits Eingang.

(Vom 22.) Die Pforte hat aus dem Archipel sehr beunruhigende Nachrichten erhalten, die, weil sie die griechischen Angelegenheiten so innig berühren, in politischer Beziehung von größeren Folgen seyn dürften, als man Anfangs zu glauben schien. Die Machthaber in Napoli di Romania haben in ihrer Verzweiflung englischen Schutz nachgesucht, und Deputirte abgeschickt, um den König von Großbritannien um Hülfe anzuflehen. Da nun der englische Commodore Hamilton, der bei Napoli di Romania vor Anker liegt, schon mehrmals deutliche Partei für die Griechen genommen hat, so erregte diese Nachricht hier eine schwer zu beschreibende Sensation. Diese wurde noch dadurch vermehrt, daß zugleich die Kunde eintraf, die von den Griechen längst verkündete nordamerikanische Eskadre sey bei Hydra erschienen, und habe Besitz von der, Hydra gegenüber liegenden, Insel Porros (?) genommen. Der Divan versammelte sich seitdem mehrmals außerordentlicher Weise, und die Bestürzung ist sichtbar. Der französ. Botschafter, Graf Guilleminot, und der russische Geschäftsträger, Herr von Minciaky, sandten Eilboten an ihre Höfe ab. — Bei Missolunghi sind die Türken zu Wasser und zu Lande geschlagen worden.

Türkische Grenze, den 5. Septbr. Ein Corps von 1200 Arabern, das in Nisi stand, soll von Peitopulo, der mit 4000 Griechen von Arkadien anrückte, gänzlich aufgerieben seyn. Von Salona aus hat sich Guras mit 2 bis 3000 Romelioten gegen Tripolizza in Bewegung gesetzt. Der größte Theil der Moreoten weigert sich zu fechten. Auf Candia ist neuerlich ein ernsthafter Aufruhr gegen die Türken ausgebrochen.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 20. August: Vergebens bemühen sich die englischen Agenten, die Griechen zur Eintracht zu vermögen. Das amerikanische Geschwader soll den Griechen unter der Bedingung Hülfe angeboten haben, daß sie sich mit England nicht in nähere Verhältnisse einließen. Ibrahim Pascha's Operationen scheinen durch Hamilton's Benehmen gelähmt zu seyn; wenigstens weiß man sich sein längeres Verweilen bei Tripolizza, wenn der Zustand von Napoli di Romania so elend ist, wie er bisher geschildert wird, nicht anders zu erklären. — Mit dem franz. Botschafter, Grafen Guilleminot, und dem britischen Minister Turner, soll es wegen des Benehmens des Commodore Hamilton und des Gen. Roche bereits zu Erklärungen gekommen seyn, in Folge deren der Gen. Roche, der noch förmlich in franz. Diensten steht, zurückgerufen werden dürfte.

In Konstantinopel hatte man am 23. August Nachrichten aus Smyrna vom 18. August, welche, wenn sie vollen Glauben verdienen, sehr wichtigen Inhalts sind und die schon bekannten Begebenheiten bestätigen. Ibrahim Pascha hatte, nach seiner Vereinigung mit Hussein Bey, einen zweiten Versuch gegen Napoli di Romania gemacht, und war unter den Wällen dieser Festung angekommen. Sobald er sich näherte, erklärten die bedrängten Griechen mittelst einer förmlichen Akte, und zwar wie man zu Konstantinopel allgemein glaubt, mit Einwilligung des englischen Seebefehlshabers Hamilton, die englische Protektion in Anspruch nehmen zu wollen. Ibrahim Pascha, durch dieses Ereigniß in Verlegenheit gesetzt, bat sich von Hamilton eine Erklärung darüber aus, allein statt deren erfolgte ein unerwarteter Angriff der verzweifelten Griechen auf die entmuthigten Araber. In Folge mehrerer partieller, aber blutiger Gefechte, trat Ibrahim Pascha seinen eiligen Rückzug nach Tripolizza an. Diese Nachrichten, verbunden mit den Unfällen bei Missolunghi, machen zu Konstantinopel ungemeinen Eindruck.

Der Pest in Modon halber ist man in Corfu doppelt streng in Aufrechthaltung der Sanitätsgesetze. Ibrahim selbst, behauptet man, soll die Verbindung zwischen Modon und dem übrigen Morea abgeschnitten haben; da er jedoch aus Alexandrien Zufuhr an Truppen und Kriegsbedürfnissen erhält, so scheint seine Vorsicht wenig Sicherheit für die Zukunft darzubieten. Eine englische Fregatte, die am 10. August von der Levante in Corfu angekommen ist, hatte 6 Kranke am Bord, von denen 4 in wenigen Tagen starben. Es ist nicht ausgemacht, ob ihre Krankheit ansteckend, obwohl sicher, daß es nicht die Pest gewesen ist.

Aus Salonichi wird unter dem 26. Juli Folgendes gemeldet: „Die Vermuthung, daß der Brand, welcher in der Nacht zum 12. d. M. den Palast des Omer Vrione und noch 30 andere Häuser in Asche legte, ein Werk der Bosheit sey, war nahe daran,

sich zwei Tage später auf eine der ganzen Stadt verderbliche Art zu bestätigen. Der Pascha nämlich forderte für sich und seine Beamten mehrere Häuser im türkischen Quartier, die ihm aber mit einer Art von Hochmuth abgeschlagen wurden. Ja man verbreitete absichtlich ein Gerücht, als wolle der Pascha sich dieser Wohnungen mit Gewalt bemächtigen. Mehrere der Aeltesten und Häuptlinge, die zu diesem Behuf an den Pascha abgeordnet waren, namentlich Tscholok-Hussein, Haupt der Lohgerber, und Tutundschi-Hassein, Chef der 72sten Orta der Janitscharen, erlaubten sich sogar Drohungen. Tutundschi, der das Wort führte, ward so unverschämt, daß ihn der Pascha mit seiner Pfeife schlug, und eigenhändig getödtet haben würde, wenn man ihn nicht besänftigt hätte. Indeß wurde diese Person verhaftet, und da es hieß, daß den Tscholock ein Gleiches betroffen, so stürzten die Lohgerber und die Janitscharen bewaffnet dem Conac zu, welchen der Pascha einstweilen bewohnte. Bestürzung verbreitete sich in der ganzen Stadt; in einem Nu waren die Kaufmannsläden, die Hausthüren, ja selbst die Stadtthore geschlossen. 3000 der Meuterer fanden vor der Wohnung des Pascha etwa 500 Albaneser, die sie mit gespannten Hähnen erwarteten; ein einziger Schuß wäre vielleicht das Signal zum Ruin von ganz Salonichi gewesen. Aber die gute Haltung des Vesirs und seiner Truppen, und die den Lohgerbern gegebene Versicherung, daß ihr Haupt frei sey, bewog diese umzukehren, und die Janitscharen, die allein den Kampf nicht eröffnen mochten, folgten ihrem Beispiel. Tutundschi ist verwiesen und fünf der vornehmsten Mitglieder der Deputation sind in den Bluthurm gesetzt, einer sogar noch an selbigem Abend erdrosselt worden. Die Begnadigung der Andern ward mit vieler Mühe erwirkt. Am 15. war die Ruhe völlig zurückgekehrt, und Omer Vrione erhielt ohne Einwendung die von ihm verlangten Wohnungen."

Als ein Beispiel der Grausamkeit, mit welcher die Griechen und Türken sich gegenseitig behandeln, führt ein Schreiben aus Napoli di Romania Folgendes an: Ich erfuhr von einem Engländer, einem großen Bewunderer der Griechen, welcher aus Hydra so eben ankommt, daß 200 gefangene Türken, welche seit mehreren Monaten eingesperrt waren, von den Griechen aus ihren Gefängnissen herausgezogen wurden, und auf den Straßen mit Messern, Dolchen und sogar mit Gabeln erstochen wurden. Noch lagen diese unglücklichen Opfer in ihrem Blute, als man die türkischen Sklaven, welche man ebenfalls mit ihren Herren gefangen hatte, herbeiholte und sie auf gleiche Weise ermordete. Einige griechische Capitaine, denen man über diese Grausamkeit Vorwürfe machte, antworteten mit nichts, als daß sie lachten und das Benehmen der Türken nachahmten. Man schreibt diesen fürchterlichen Auftritt folgendem Umstande zu: Ein türkischer Gefangener am Bord einer Brigg von Hydra, den man auf das Grausamste behandelt hatte, lief mit einem Zünder in die Pulverkammer, und sprengte sich mit der ganzen Mannschaft in die Luft. Damit dergleichen nicht wieder vorkommen möchte, hat die griechische Flotte, welche 75 Kriegsschiffe zählt, Befehl erhalten, keine Gefangene mehr am Leben zu lassen. Wahrscheinlich hatte der Pascha von Negroponte diesen Hergang erfahren, weshalb er alle Frauen und Kinder der Griechen in Salona spießen ließ.

Zante, den 12. August. Mehreren hiesigen Kaufleuten ist eine Depesche des griechischen Admiral Georgios Sachturis mitgetheilt worden, datirt Clarenza, am Bord der Minerva, vom 7. August, in welcher es bestätigt wird, daß Missolunghi von der Meerseite gänzlich frei ist, und wahrscheinlich auch den Reschid-Pascha zu einem baldigen Abzuge zwingen werde. Der Seesieg der Griechen erfolgte den 4. August. Das Gefecht am 2ten dauerte 7 Stunden; die Türken verloren zwei Briggs. Der Kapudan war viermal so stark als Sachturis, ließ aber dennoch zum Rückzuge Befehl geben, und ward bis Mitternacht von den Griechen verfolgt. Am 6. August griffen einige griechische Barken die Kanonierschaluppen an, die der Feind an der rechten Seite des Hafens postirt hatte, und welche nach einem hartnäckigen Gefecht sich zurückziehen mußten. An demselben Tage, vier Stunden nach Sonnenuntergang, machten die Belagerten einen Ausfall auf die türkischen Vorposten, und bemächtigten sich dreier Kanonen; 3 bis 4hundert Türken kamen ums Leben. Sachturis ließ sieben Schiffe zur Bewachung des Meerbusens zurück und schickte sich zur Verfolgung des Kapudan an. Am 8. August mit Tages Anbruch brachen Karaiskaki und die andern griechischen Capitaine, die von Salona auf den Bergen, Missolunghi gegenüber, angekommen waren, in das Lager Reschid Pascha's ein, und drangen bis in das Zelt Reschid's, der gerade zur Besichtigung entlegener Batterien abwesend war. Karaiskaki tödtete 1500 Feinde, bemächtigte sich des Schatzes und 23 Fahnen, und ging Beute beladen und mit den gefangenen Offizieren Ismail-Pliassa und Solza-Korza siegreich davon.

Triest, den 11. September. Nachrichten aus Zante vom 25. August zufolge, waren dort Abgeordnete Griechenlands, unter denen sich der Sohn des Admiral Miaulis befindet, eingetroffen. Sie begeben sich mit Pässen des Commodore Hamilton, und des Lord Obercommissair Sir Fr. Adams, nach England, um dessen Schutz zu erflehen. Hamilton soll den Einwohnern von Napoli di Romania schon früher den Rath ertheilt haben, im äußersten Nothfalle die jonische oder englische Flagge aufzupflanzen.

Türkei und Griechenland.

Corfu, den 21. August. Die Besetzung Tripolizza's durch die Griechen war nur auf sehr kurze Zeit. Ueberhaupt ist diese Stadt so gut als völlig zerstört, und bietet keiner Partei mehr einen sichern Aufenthalt dar. Der Prinz Ypsilanti scheint die 2000 dort befindlichen Türken, wovon zwei Drittheile verwundet und krank gewesen, über die Klinge haben springen lassen. In Zante hat man binnen wenigen Tagen 64 griechische Kriegsschiffe und eine Anzahl kleiner Fahrzeuge (Brander vermuthlich) nach dem Meerbusen fahren sehen; dies stimmt völlig mit der aus Hydra erhaltenen Nachricht überein, daß die zu Missolunghi's Entsatz bestimmte Flotte aus 72 Kriegsschiffen, 15 Brandern und 2 Transportschiffen bestehe. Jedermann hat sich auf Zante Ferngläser angeschafft, um die Bewegung der griechischen Flotte zu beobachten. Am 6. sah man 34 türkische Schiffe (worunter das Admiralschiff) in den Kanal zurückkehren; eine Abtheilung von 13 Fahrzeugen kam ihnen auf einen halben Kanonenschuß weit nahe, ohne daß sie von den Türken angegriffen wurde; ja eine griechische Brigg wagte sogar, sich einer Fregatte zu nähern und ihr eine volle Ladung zu geben, ohne daß diese den Angriff erwiederte. — Ueber das, was im Innern von Morea vorgeht, hat man keine bestimmte Kunde. Colocotroni soll bei Tripolizza geschlagen seyn und sich nach dem Dorfe Akladocambo zurückgezogen, hier aber auf's Neue 16,000 Mann gesammelt und Ibrahim total geschlagen haben, doch nicht nach Tripolizza zurück, sondern nach Sinano (bei Leondari, auf dem Wege nach Navarin) gegangen seyn, woselbst Ypsilanti mit 4000 Mann zu ihm gestoßen. Beide vereint schickten sich zur Verfolgung Ibrahim's an.

Triest, den 10. Septbr. Ein Schiff, das Syra am 18. August verließ, hat folgende Nachrichten mitgebracht: Ibrahim Pascha unternahm eine zweite Demonstration gegen Napoli di Romania; allein die Ereignisse hatten dort bereits eine entscheidende Wendung durch die Erklärung der Vollziehungsgewalt, sich unter englischen Schutz zu begeben, genommen. Dieser auffallende Schritt, in dessen Folge der junge Miaulis als Abgeordneter nach London eilte, hatte die Griechen mit neuem Muthe belebt. Sie griffen die Araber unter den Mauern von Napoli an, und schlugen sie mit einem Verlust von 1600 Mann nach Tripolizza zurück, von wo sich Ibrahim Pascha seitdem, wie es in Syra hieß, gegen Navarin zurückgezogen haben soll. Letztere Angabe scheint indessen noch der Bestätigung zu bedürfen. — Zu Hydra schickte sich Admiral Sachturis an, nach Alexandrien abzusegeln, um die dort ausgerüstete neue Expedition zu beobachten. Ein amerikanischer Dreidecker sollte ihn, wie es hieß, begleiten. Auf diese günstige Wendung der Angelegenheiten in Morea scheint die heldenmüthige Vertheidigung von Missolunghi großen Einfluß gehabt zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Eigentlich, sagt ein öffentliches Blatt, bedürfte es ferner keiner politischen Mittheilungen aus Spanien, denn die einmal bekannten werden fortwährend wiederholt. Dieses unglückliche Land, durch Faktionen zerrissen, befindet sich in einem Zustande der Auflösung, wie er nur selten in der Geschichte vorkommt. Elender kann wol keine Regierungsform seyn als die spanische. Heut ist der Minister und Günstling des Königs, morgen jener. Der Beherrscher wechselt mit seinen höchsten Staatsdienern schneller als mit seinen Kleidern, und wirft sie gleich diesen weg oder vernichtet sie gar. Der größte Theil des Volkes, und unter ihm die achtbarsten Personen, schmachtet im Gefängniß, und bald wird das herrliche Land nur ein großer Kerker seyn, dessen Schlachtopfer die Gnade des Himmels anrufen, sie von denen zu befreien, die ihre irdische Wohlfahrt zerstören.

Seit einigen Tagen haben ein Paar Störche auf der Jesuitenkirche in München ihr Nachtlager aufgeschlagen. Viele betrachten die Ankunft dieser, dort nie gesehenen Fremdlinge, als Vorboten der Erfüllung einer der hundert von Westenriederschen Prophezeihungen, nämlich — der Rückkehr der Jesuiten.

In Warschau haben auf dem Platz des alten Stadttheils Marieville die Vorbereitungen zur Grundsteinlegung für das neue Schauspielhaus begonnen. Es soll dieses Gebäude ein Prachtwerk an Größe und Schönheit werden. Den Grundriß hat der Baumeister Corazzi entworfen.

Die Einführung des Conversations-Lexicons ist (wie die Hamburger Zeitung meldet) in Rußland untersagt, und es haben vor Kurzem, wegen früherer Verletzung dieses Befehls, Ahndungen statt gefunden.

Die Beisetzung der unlängst vorgefundenen Leichname der polnischen Könige Ladislaus Herrmann, und Boleslaus Krzywousty in der Kathedralkirche zu Plock fand den 12. d. M. statt. Die Monumente sind von einheimischen Marmor nach dem Modell des Herrn Professor Vogel von Herrn Mentzel verfertigt.

Am 25sten v. M. bestieg der Capitain Merkham Sherml, begleitet von Dr. Edmund Clark und sieben Führern aus Chamouni, den Mont-Blanc, den höch-

sten Berg in Europa, und erreichte nach dreitägigen Anstrengungen glücklich den Gipfel. Sie brachten in stündlicher Gefahr zwei Nächte auf diesem Berge zu. Dieses ist seit 4 Jahren der zweite und erfolgreiche Versuch zur Ersteigung dieses Berges, da im gedachten Jahre mehrere von der Gesellschaft umkamen und keiner bis an die Spitze gekommen war.

Der vormalige Minister Heredia ist zum spanischen Gesandten in Wien ernannt worden.

Von 32 Tauben, die neulich von der Spitze des Londoner Rathhauses losgelassen wurden, kam eine, die schnellste, nach 7 Stunden in Verviers an.

Herr Karl Bonaparte (dessen plötzlichen Tod wir bereits gemeldet haben) ist der älteste Sohn von Lucian, und seit 1822 mit der ältesten Tochter von Joseph Bonaparte verheirathet gewesen. Er beschäftigte sich seitdem auf seinem Landgute bei New-York sehr emsig mit der Botanik, Ornithologie und Oekonomie.

Man lieset in dem Boston Medical Intelligencer, daß bei den Quäkern die Hälfte ihrer Kinder es auf 47 Jahre bringt, während die Hälfte der Kinder der Engländer es nur auf 2 Jahre 9 Monate bringt. Bei den Quäkern erreicht ein Individuum unter 10 das Alter von 80 Jahren; in London ist das Verhältniß eins unter 40. Dieses ist ihrer Mäßigung in den Sitten zuzuschreiben, und daß sie sich nie vom Zorne übermannen lassen.

Ein Einwohner von London, welcher sich seit 15 Jahren mit der Akustik beschäftigt, hat einen sehr sinnreichen Apparat erfunden, durch welchen der Ton eines Instruments oder die Musik eines ganzen Orchesters auf eine weite Strecke mitgetheilt werden kann. Seine Vorrichtung besteht in einigen Drahtsaiten, welche in einem Ringe zusammen laufen, der von der Decke eines Zimmers herabhängt. An diesen Ring ist eine Guitarre befestigt, und in der Höhlung dieses Instruments hört man die Musik in großer Entfernung auf das Genaueste.

Ueber die Wanderungen deutscher Fortepiano's enthält ein öffentl. Blatt Folgendes: „Einer der geschicktesten Arbeiter in diesem Fache ging von Braunschweig nach Amsterdam, und kam, durch eine Reihe von Schicksalen, nach Curaçao, und zuletzt nach Surinam. Als diese Kolonie im Revolutionskriege in die Hände der Engländer gefallen war, schiffte er sich mit der Garnison nach St. Helena ein, und legte daselbst eine Werkstatt an. Aus dieser ging nun eine Menge trefflicher Instrumente nach Ostindien, ja mehrere wurden sogar nach Canton und Peking versandt. Seitdem haben geschickte chinesische Arbeiter in ersterer Stadt dergleichen nachzuahmen versucht, und mit bewundernswürdigem Erfolge, wie man sagt.“!

Ein englischer Graf wurde kürzlich glücklich vom Staar operirt. Er war so erfreut, den ersten Lichtstrahl wieder zu sehen, daß er sich, trotz des Widerspruches des erzürnten Arztes, Dinte und Feder geben ließ, und für diesen eine Anweisung auf 10,000 Gulden schrieb.

Man ist darüber nicht einig, ob eine Hochzeit, eine Taufe oder ein Todesfall einem Bergschotten-Häuptling mehr Kosten verursacht. Doktor Johnson berichtet, daß bei der Beerdigung eines Lairds von Coll 30 Kühe und ohngefähr 56 Schöpse geschlachtet wurden. Bei der Geburt eines Erben werden Hekatomben geopfert. Wie es bei den Hochzeiten zuzugehen pflegt, wird nachstehende kurze Schilderung darthun: „Die Hochzeit des jungen Coll fand am 7. August 1825 mit großer Pracht statt. Am frühen Morgen lud ein Freudenfeuer die Einwohner auf den Gipfeln eines hohen Berges zum Feste ein. Die ganze Insel war in Bewegung. Die Gesellschaft blieb in freier Luft, und erleichterte die Tische von der drückenden Last, unter der sie fast brachen. Auch das Bier ward nicht gespart, und zwischen den kriegerischen Tönen des Dudelsacks donnerte eine große Kanone, und verkündete das Fest den Nachbarinseln. Bis mitten in die Nacht wurde das große Feuer auf Kosten des nahen Waldes unterhalten, und Tänze wurden ausgeführt, die wahrscheinlich uralt waren.“

Auch das Podagra (bemerkt ein Pariser Blatt) hat seine guten Seiten. Die Geschichte erzählt, daß der Kaiser Severus nie fähiger war, das römische Reich zu regieren, als wenn er am Podagra litt. Nie leuchteten des Cardinal Mazarin Genie und Politik in hellerem Glanze, als wenn seine Füße durch das Podagra gelähmt waren. Der scharfsinnige Erasmus zeigte nie größeren Scharfsinn, als im Podagra, und arbeitete seine schönsten Werke, wenn ihm das Podagra scharf zusetzte. Hat man nicht kürzlich gesehen, wie Hr. Canning im engl. Unterhause die lichtvollste Rede, voll Geist, voll Vernunft, voll Weisheit, mitten in einem wüthenden Anfalle von Podagra gehalten hat? Nach Sydenham, dem berühmtesten Arzte Englands, tödtet die Gicht mehr die Geistvollen als die Dummen, die Reichen mehr als die Armen.

Der Guaduabaum, in den Cordillera's Amerika's, giebt durch Einschnitte in die Rinde bis 12 Quart krystallhelles Wasser als sehr erfrischenden Trunk.

Man hat berechnet, daß man mit den Zeitungen, welche jeden Morgen in London und Paris erscheinen, 40 Quadratlieues Erdreich bedecken, und, wenn man die verschiedenen Abonnementspreise zusammenstellt, man für dieses Geld eine Flotte von 80 Linienschiffen erbauen könnte.

In einem Londoner Blatt wurde unlängst ein Gehülfe für eine Dampfwaschanstalt gesucht, der unter andern Eigenschaften auch die besitzen sollte, daß er eine Anzahl Frauenzimmer zu regieren verstehe. Es hat sich daher Niemand gemeldet.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Waldau haben wir, durch Herrn Probst Rahn gesammelt, dankend empfangen: 250) 1 Dukaten. 251) 1 Thlr. Cassen-Anw. 252) 20 Sgr. 253) drei Paketchen mit Kleidern.

Liegnitz, den 27. September 1825.

Köhler. L. v. Erdmannsdorf. Krüger. Müller. Lingke.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Mittag ein Viertel auf 1 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 24. Septbr. 1825.

d'Artis v. Bequignolles, Prem. Lieut.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In Liegnitz bei J. F. Kuhlmey ist zu haben:

Gemälde aus der neuesten Völkergeschichte, von der französischen Revolution an bis auf unsere Zeiten, für die Jugend, von Dr. G. L. Jerrer. 2 Theile. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1824. Gebunden. (Preis 3 Thaler 8 Groschen).

Mit Recht bemerkt der Verfasser in der Vorrede dieses Werkes, daß seit Karln dem Großen kein Jahrhundert thatenreicher und merkwürdiger war, denn die letzten vier und dreißig Jahre von dem Ausbruch der französischen Revolution bis auf unsere Zeiten. Die vornehmsten Ereignisse dieser denkwürdigen Jahre, die in den Lehrbüchern der Völkergeschichte meist nur kurz angedeutet sind, hat hier Hr. Jerrer in chronologischer Ordnung zu vollständigen Gemälden ausgeführt, in welchen sie sich dem Geiste seiner Leser weit tiefer als in magern Skizzen einprägen werden. Ueberall ist lebhafte Darstellung mit historischer Kürze vereint; allen gebildeten Jünglingen, denen daran gelegen ist, in der neuesten Zeitgeschichte keine Fremdlinge zu bleiben, kann daher dieses Buch zur Unterhaltung und Belehrung empfohlen werden.

Unterhaltende und abentheuerliche Reisen zu See und zu Lande. Ein Buch zur Beförderung der Menschen- und Völkerkunde für die Jugend. Von K. H. Andre. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1824. Gebunden. (Preis 1 Thaler 8 Groschen).

Dieses Bändchen, das eilf interessante Reisebeschreibungen enthält, ist von dem Verfasser für Jünglinge von 12 bis 16 Jahren bearbeitet worden, wird aber auch jüngeren und älteren Lesern eine sehr angenehme und nützliche Selbstunterhaltung gewähren. Es ist eine bekannte Sache, daß von weitläuftigen Reiseberichten oft kaum einzelne Blätter für die Jugend genießbar sind, weil der größte Theil davon mit wissenschaftlichen Beobachtungen oder Raisonnements angefüllt ist, die über ihr Alter sind. Der Verfasser hat sich daher bemüht, mit Uebergehung alles dessen, was ihm außer dem Ideenkreise der Leser, für die er arbeitete, zu liegen schien, aus mehreren guten Reisebeschreibungen nur das Verständlichste und Interessanteste auszuheben, wie z. B. die Schilderung der vornehmsten Abentheuer der Reisenden, ihre Gefahren, ihre Freuden und Leiden, ihre Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen der Länder, die sie durchreisten, ihre Gemälde großer Naturscenen, von denen sie Zeugen waren u. s. w. Alles ist in einem leichten und gefälligen Style vorgetragen und sehr geeignet, einzelne Erholungsstunden angenehm auszufüllen.

Gemälde aus dem Leben der Menschen zur Unterhaltung der reifern Jugend, von K. H. Andre. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. 1824. Gebunden. (Preis 1 Thaler 8 Groschen).

In einer Reihe interessanter Darstellungen nicht erdichteter, sondern wahrer Begebenheiten aus dem Leben, schildert der Verfasser die Menschen, so wie sie wirklich sind, von ihrer guten und schlimmen Seite. Aeltern und Erziehern, denen daran gelegen ist, ihren Kindern und Zöglingen, statt herzverderbender Romane, andere bessere Unterhaltungsbücher in die Hände zu geben, werden den Werth dieser Schriften wie diese zu schätzen wissen.

In allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. Fr. Kuhlmey) ist zu haben:

Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1826. Achtzehnter Jahrgang. Mit 9 Kupfern. Leipzig, bei Gerhard Fleischer. (Preis: 2 Thlr., in Maroquin-Band 3 Thlr.)

Die Kupfer dieses Jahrganges bilden die 6te Fortsetzung der Gallerie zu Göthe's Werken. Sie sind sämmtlich von H. Ramberg gezeichnet, und von Armann in Wien, Jury in Berlin und Schwerdgeburth in Weimar gestochen.

Die Aufsätze und Erzählungen sind von W. Blumenhagen, Bonstetten, O. von Haugwiz, Th. Hell, Fr. Jacobs, Fr. Rochlitz und Joh. Schopenhauer.

In allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. Fr. Kuhlmey) sind zu haben:

Sechzehn „Titelkupfer" zu Shakespear's dramatischen Werken, übersetzt und erläutert von J. W. O. Benda, in 16 Bänden. Leipzig, bei Gerh. Fleischer. Prän. Pr. 1 Rthlr.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Der Schneidergeselle Johann Gottlieb Marx, geboren den 11. Juni 1751., ein Sohn des Handelsmannes Johann Friedrich Marx von hier, seit dem Jahre 1801. verschollen, wird hierdurch auf den Antrag seines Bruders, eben so wie seine etwanigen Erben und Erbnehmer, vorgeladen, in dem, auf den 10ten November 1825. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler

anberaumten Termine, auf dem hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gericht entweder in Person zu erscheinen, oder sich bis dahin schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe zu gewärtigen hat, daß er nicht nur für todt erklärt, sondern auch sein im Deposito befindliches Vermögen seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden soll.

Liegnitz, den 11. Decbr. 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 11. der hiesigen Vorstadt (vor der Pforte) gelegenen Benjamin Ehrenfried Gillerschen Hauses und Gartens, welche zusammen auf 3296 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch, auf den 23. Juli 1825., den 24. September 1825. und den 24. November 1825. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Den Kauflustigen steht es frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur einzusehen. Liegnitz, den 27. April 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

An den Schweizer-Zuckerbäcker beim Nickels-Thor in Breslau.

— — Wirthschaftsbeamten Cipa in Coslowagora.

— — Handschuhmacher Schmidt in Mark-Kleinlangheim.

Liegnitz, den 27. September 1825.

Königl. Preuß. Post-Amt.

☞ **Auctions-Anzeige.** Freitag den 30sten d. M., Nachmittag um 2 Uhr, werde ich in meiner Wohnung eine Nachlaß-Auction abhalten. Dieselbe besteht in Meubeln, Kleidungsstücken, silbernen Löffeln, mehreren Stutz-Uhren, Ringen, Meerschaum-Pfeifenköpfen, Hausgeräthe, einigen feinen Tuchresten, und ohngefähr 200 Stück Büchern jurist. Inhalts.

Liegnitz, den 27. Septbr. 1825. Waldow.

Auction in Jauer. Montag den 10. Oktober d. J. früh 8 Uhr, werde ich in meinem Hause auf der Goldberger Straße an den Meistbietenden gegen baldige Zahlung in Courant verkaufen: Eine goldene Sekunden-Uhr, eine sehr schöne messingene Wand-Uhr, verschiedene Kleidungsstücke, insbesondere eine, aus mehr als hundert der neuesten Charakter-Masken, Dominos und dergl. bestehende Garderobe; so wie Sopha, Tische, Schränke, ein Fortepiano, verschiedenes Porcellan und mehrere andere Sachen.

Jauer, den 22. Septbr. 1825. Gaeucke.

Abschieds-Empfehlung. Bei seiner Abreise nach Berlin empfiehlt sich Allen, denen des Gymnasii und sein Wohl am Herzen liegt, ergebenst

Bonnell, Gymnasiallehrer.

Liegnitz, den 27. September 1825.

Abschieds-Empfehlung. Nach einem Lebens-Aufenthalt von 15 Jahren hieselbst, vertausche ich Liegnitz (welches mir sehr theuer geworden) mit Breslau, und empfehle mich, meine Frau und Familie bei meinem heutigen Abgange ganz ergebenst. Liegnitz, den 28. Septbr. 1825.

C. A. Fritze.

Anzeige. Die Eröffnung der diesjährigen Winter-Ressource findet Sonntag den 2ten, das erste Theekränzchen Mittwoch den 5ten, und der erste Ressourcen-Ball Sonntag den 9ten Oktober c. statt; welches wir (besonders für die geehrten auswärtigen Mitglieder) hiermit zur Kenntniß zu bringen, uns die Ehre geben. Liegnitz, den 26. September 1825. Die Ressourcen-Direction.

Reisegelegenheit nach Berlin, ist den 30. d. M. zu haben in No. 453. auf dem großen Ringe bei

Liegnitz, den 27. Sept. 1825. Hoffmann.

Zu vermiethen. In Nr. 451. am großen Ringe ist die zweite Etage vorn heraus zu vermiethen, und zu Michaelis oder zu Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 26. Septbr. 1825. Hoffmann.

Geld-Cours von Breslau.

vom 24. Septbr. 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$97\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$97\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{2}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	92
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{2}{3}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$99\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{4}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{11}{12}$	$4\frac{7}{12}$
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$95\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - - -	—	$4\frac{1}{2}$